



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Theokrits Idyllen und Epigramme**

**Theocritus**

**Berlin, 1793**

XVI. Die Grazien.

[urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0)

## XVI.

## DIE GRAZIEN.

Immer bemüht es die Töchter des Zeus, und immer die Dichter,  
Götter zu preisen, zu preisen der trefflichen Sterblichen Ehre.

Himmlische sind sie, die Musen, und Himmlische singen von Göttern;  
Sterbliche nur sind wir, und Sterbliche singen von Menschen. —

Wer von allen indess, so viele der Morgen beglänzet, 5.

---

Dieses ganze Gedicht ist dem Lobe des Hiero, Königs von Syrakus gewidmet. Die Grazien sind hier die personifizirten Reize der Dichtkunst. Sie werden als dienstbare Geister vorgestellt, die der Dichter in die Häuser der Großen schickt, um ihm Geschenke zu ersingen.

V. 1. Die Töchter des Zeus sind die Musen.



Oeffnet unseren Grazien wohl, und nimmt sie mit  
Freuden

Auf in das Haus, und schickt sie nicht ohne Ge-  
schenke von dannen?

Mürrisch kehren sie wieder mit nackten Füßen  
nach Hause,

Schelten zornig mit mir, dafs ich immer vergeblich  
sie sende;

Setzen dann wieder sich hin auf den ledigen Boden  
des Kastens, 10.

Ueberdrüssig, das Haupt auf die kalten Kniee ge-  
stützet:

Dort ist ihr trauriger Sitz, wenn nichts den Ge-  
sendeten glückte.

Wer ist jetzo so grofs? wer liebet den rühmenden  
Dichter?

Keinen weifs ich: — es streben nicht mehr die  
Menschen, wie ehemals,

Eifrig nach Thatenruhm; die Gewinnsucht beherr-  
schet sie alle. 15.

V. 10. Des Kastens, des Geldkastens, der nicht gefüllt ist;  
oder, nach einem neuern Ausleger, des Schrankes oder Pultes, in  
welchem die zurückgeschickten Gedichte wieder eingeschlossen wer-  
den.



Jeglicher hält die Arme verschränkt, und sinnet,  
wie größer

Werde sein Schatz: er verschenkte nicht Ein ver-  
rostetes Scherflein,

Sondern da heisset es gleich: „sich selbst ist ein  
jeder der nächste,

„Hätt' ich selber nur was! den Dichter, den segnen  
die Götter:

„Aber was brauchen wir ihn? Homeros kann allen  
genug seyn: 20.

„Der ist der beste der Dichter, der nichts von dem  
Meinen davonträgt.“ —

Thoren! was hilft es euch denn, daß im Kasten die  
Tausende liegen?

Das ist nicht der Gebrauch, den Weise machen vom  
Reichthum,

Sondern selbst zu genießsen, und Dichter genießsen  
zu lassen,

Vielen Verwandten zu helfen und vielen der übr-  
gen Menschen, 25.

Und mit Opfern stets der Götter Altären zu  
nahren.

---

V. 18. Sich selbst ist ein jeder der nächste. Im  
Griechischen heisst das Sprichwort eigentlich: das Schienbein ist mir  
weiter als das Knie.



Nie unwirthlich zu seyn, den Fremden nicht ziehen  
zu lassen,  
Wenn er nach Hause begehrt, bis er erst sich am  
Tische geletzet;  
Aber vor allem zu ehren die heiligen Priester der  
Musen:  
Dafs du, verborgen im Aïs, noch werdest geprie-  
sen auf Erden, 30.  
Und nicht ruhmlos traurest an Acherons kaltem Ge-  
wässer;  
Wie ein Mann, dem die Hacke mit Schwielen die  
Hände genarbt hat,  
Weinet die väterererbte, die drückende klagliche  
Armuth. —  
In des Antiochos Haus' und des Königs Aleua ver-  
theilten  
Viele der Diener in jeglichem Monde die Kost dem  
Gesinde, 35.  
Viele Kälber auch wurden zum Stall der Skopader  
getrieben,

---

V. 30. Aïs, die Unterwelt.

V. 34. Antiochus und Aleua waren reiche Könige. —  
Ihr Reichthum wird hier durch die Menge ihrer Sklaven angedeutet.  
Die Skopader waren eine sehr reiche und berühmte Thessalische  
Familie: Skopas, von dem sie den Namen führen, war aus der  
Thessalischen Stadt Kranon gebürtig und ein Sohn des Kreon.

M



Wandelten blökend einher den gehörnten Kühen  
zur Seite:

Auf den Kranonischen Fluren da weideten Hirten  
die schönsten

Schafe zu tausend vordem den Kreondern, den Freun-  
den der Fremden;

Aber die Freude daran ist dahin, da das liebliche  
Leben 40.

Weg ist, die Seele den Kahn des traurigen Greises  
bestiegen.

Ruhmlos hätten sie sicher verlassen den herrlichen  
Reichthum,

Lägen Aeonen hindurch mit schlechteren Todten  
vergessen,

Hätte der mächtige Sänger von Keos, der reizende  
Lieder

Zum vielsaitigen Barbiton sang, sie kommenden  
Altern 45.

V. 41. Der Greis ist Charon.

V. 44. Der Sänger von Keos ist der berühmte Dichter Simonides, der aus der Insel Keos (Ceos, Cea) gebürtig war. Er hatte Lobgesänge zu Ehren vieler Thessalier verfertigt, die in den Wettspielen den Preis davon getragen hatten.

V. 45. Das Barbiton war ein Saiteninstrument.



Nimmer gepriesen: es theilten den Ruhm die hurtigen Rosse,  
 Die mit Kränzen für sie heimkehrten von heiligen Spielen.

Auch der Lykier Helden, wer konnte sie? wer die umlockten

Priamiden? [und wer den Mädchenfarbenen Kyknos?

Hätte nimmer ein Dichter der Vorzeit Schlachten gesungen. 50.

Auch Odysseus, der hundert und zwanzig Monden umherzog

Unter jeglichem Volke der Erd', und lebendig zum tiefen

Aïs stieg und der Höhle des wilden Kyklopen entflohe,

M 2

V. 48-50. Diese drei Verse deuten auf die Iliade Homers, so wie die folgenden sieben auf die Odyssee.

Die Helden der Lykier sind vorzüglich Sarpedon, Glaukus und Pandarus. Die Lykier waren Bundesgenossen der Trojaner.

Kyknos (Cycnus) war ein Sohn des Neptun und von sehr zarter Schönheit. Er war im Heere der Trojaner und wurde vom Achilles erlegt.

Die Priamiden sind die Söhne des Trojanischen Königs Priamus, von denen vorzüglich Hektor und Paris berühmt sind.



Hätte verloren den Ruhm, der Schweinhirt wäre  
vergessen,  
Sein Eumaios, Philoitios auch, der den Herden  
der Rinder 55.  
Vorstand, selber sogar der großgesinnte Laër-  
tes,  
Hätte sie nicht der Gesang des Ionischen Dichters  
gepriesen. —  
Nur von den Musen erhalten die Menschen den  
trefflichen Nachruhm,  
Aber die Schätze der Todten vergeuden die lebenden  
Erben.  
Doch es ist eben so schwer am Gestade die Wellen  
zu zählen, 60.  
Wie sie von blaulicher See der Wind an das Ufer  
hinaufpeitscht,

---

Odyseus (Ulysses), der bekannte Fürst der Insel Ithaka, dessen Reisen und Schicksale eben die Odyssee des Homer besingt. — Der Kyklope ist der bekannte Polyphem. — Eumaios und Philoitios spielen in der Odyssee eine nicht unbeträchtliche Rolle. Sie waren dem Odyseus behülflich, sein von den Freiern seiner Gemahlinn Penelope besetztes Reich wieder zu bekommen. — Laërtes ist der Vater des Odyseus.

V. 57. Homer war wahrscheinlich aus Smyrna in Ionien gebürtig.



Oder im schwärzlichen Wasser den frischen Ziegel  
zu waschen,

Als zu dem Manne zu sprechen, den schon die Ge-  
winnsucht verdorben. —

Mag er doch gehn! und mag unendlich sein Geld  
sich vermehren!

Mag die Begierde nach mehr ihm immer fesseln die  
Seele! 65.

Ich will lieber die Ehr' und die freundliche Liebe  
der Menschen

Haben, als viele Gespanne von Rossen, und Mäuler  
in Haufen.

Suchendforsch' ich umher, wer unter den Men-  
schen mit meinen

Musen willkommen mich heisst. Schwer sind sie  
die Pfade des Liedes,

Ohne die Musen, die Töchter des Zeus, des all-  
waltenden Gottes. 70.

### M 3

---

V. 62. frischer Ziegel ist ein ungebrannter, der beim Waschen auseinanderfallen, oder auch immer schmutziger werden würde.

V. 68. Von hier an macht der Dichter eigentlich den Uebergang auf das Lob des Hiero.



Noch ist der Himmel nicht müd' uns Jahr und Mon-  
 den zu bringen,  
 Noch wird öfters das Rofs umrollen die Räder des  
 Wagens.  
 Sieh es erstehet der Mann, der meines Gesanges be-  
 dürfe,  
 Wenn er Thaten gethan wie Achilleus und Aias der  
 Grofse,  
 Auf des Simoeis Flur, wo des Phrygischen Ilos Ge-  
 bein liegt. 75.  
 Schon erbebet der Punier Volk, das die Länder be-  
 wohnet  
 Unter der westlichen Sonn' auf der Spitze von Ly-  
 biens Fufse,  
 Schon ergreifet den Speer bei dem Schafte das Volk  
 Syrakusas,  
 Schwer die Schultern belastet mit weidengeflochte-  
 nen Schilden.

---

V. 75. Der Simoeis war ein Fluß in der Gegend von Troja.  
 Auf der Ebene an seinem Ufer fielen die Schlachten vor, welche Ho-  
 mer besungen hat. — Ilos war ein Sohn des Trojanischen Königs  
 Tros, ein Bruder des Ganymedes. Er hat Troja erbaut, oder er-  
 weitert.

V. 76. Die Karthaginenser (Punier) hatten damals mit den  
 Syrakusern Krieg. Sie wohnten diesen gegen Abend in Afrika  
 (Lybien).



Unter ihnen erhebt sich in Waffen, wie Helden  
der Vorzeit, 80.

Hieron; ihm umschattet den Helm der wallende  
Rofscheiwe. —

Zeus, erhabenster Vater, du göttliche Pallas und  
Kore,

Die du zugleich mit der Mutter der reichen Be-  
wohner Ephyras

Mächtige Stadt dir erkorst an Lysimeleias Ge-  
wässer!

Jagte doch wieder die Feind' aus der Insel ihr har-  
tes Verhängniß 85.

Durch das Sardonische Meer, den Weibern und  
Kindern der Freunde

Tod zu verkünden, vom mächtigen Heer ein zähl-  
bares Restchen!

Möchten die vorigen Bürger doch wieder die Städte  
bewohnen,

M 4

V. 82. Kore ist Proserpina, die mit ihrer Mutter Ceres auf Sicilien und besonders auch zu Syrakus vorzüglich verehrt wurde. — Syrakus war eine Korinthische Kolonie (s. Id. 15. V. 91.) und Korinth hieß in alten Zeiten Ephyra. — Lysimeleia soll ein Sumpf in der Gegend von Syrakus gewesen seyn.

V. 86. Sardonisch ist so viel als Sardinisch.



Welche von Grund aus jetzt die Faust der Feinde  
zertrümmert!

Würden die grünenden Aecker gebaut! und blökten  
der Schafe 90.

Tausend' unzählbar im Thale, gemästet von Kräu-  
tern der Wiese!

Möchten die Rinder doch wieder, in Herden zurück  
zu den Ställen

Kehrend, des langsamen Wanderers Fuß mit Eile  
beflügeln!

Würden die Brachen gepflüget zur Saat, wenn nun  
die Cicade

Auf dem Felde die Schäfer belauscht, und im Wip-  
fel des Baumes 95.

Singet ihr Lied! O dehnte die Spinn' ihr zartes  
Gewebe

Ueber die Waffen doch aus, und verschwände der  
Name des Feldrufs! —

Trügen dem Hieron dann den gepriesenen Namen  
die Dichter

---

V. 93. Den Fuß des langsamen Wanderers mit Eile beflügeln. Der Wanderer eilt entweder, um noch bei Tage an Ort und Stelle zu seyn, da das Eintreiben der Rinder ihm von allen Seiten den Abend verkündigt, oder vielleicht auch, um von der Menge des Viches nicht umgelaufen und gestossen zu werden.



Ueber das Skythische Meer und das Land, wo die  
 mächtige Mauer  
 Festigend mit Asphalt, vor Zeiten Semiramis  
 herrschte! 100.  
 Einer der Dichter wär' Ich: doch lieben die Töchter  
 Kronions  
 Auch viel andre, die alle Sikeliens Quell Are-  
 thusa  
 Singen, zusammt dem Volk und des tapferen Hieron  
 Thaten. —  
 Die ihr Orchomenos liebet, das Minysche, das den  
 Thebaiern

M 5

---

V. 99. Das Skytische Meer ist wahrscheinlich das schwarze.

V. 100. Semiramis herrschte, wie bekannt, in Babylon, dessen Mauern sie von gebrannten Steinen, die mit Asphalt, (Erdpech) untereinander befestigt wurden, aufbauen liefs.

V. 101. Die Töchter Kronions sind die Musen.

V. 104. Die Stadt Orchomenos in Böotien, in deren Gegend der Quell Acidalia war, in welchem die Grazien sich badeten, hiefs sonst auch Minyeus. — Den Thebaiern (Thebanern) war Orchomenos verhaßt, weil ein Orchomenier Orgilos, um den Tod seines Vaters zu rächen, den die Thebaner erschlagen hatten, Theben eroberte und sich zinsbar machte. Erst Herkules machte durch Besiegung der Orchomenier Theben von diesem Tribut frei.



Einst so verhafst war, ihr, Eteokles göttliche Töchter,  
 ter, 105.

Laßt doch nimmergerufen mich bleiben, doch  
 fröhlichen Herzens  
 In der Rufenden Haus mit meinen Musen mich  
 kommen!

Euch verlaß ich wol nie: was haben die Menschen  
 doch süßes  
 Ohne die Grazien? — Könnt' ich nur stets mit den  
 Grazien leben! —

---

V. 150. Eteokles, ein Orchomenischer König brachte den Grazien das erste Opfer, oder stiftete ihnen den ersten Tempel. Daher heißen sie seine Töchter: das ist hier so viel als, Freunde.

---